

Mit der Fotolinse nahe dran

Uffikon | Heidi Jost-Stucki aus St. Erhard zeigt im KKL Uffikon Naturfotografien

Im Wetz-Museum hängen zurzeit dezent präsentierte Naturaufnahmen. Die Handarbeitslehrerin Heidi Jost taucht in ihrer Freizeit in die Faszination der Natur ab.

von **Willi Bürgi**

Sie hat sie lieb bekommen, diese Tiere aus den Ritzen der Mauern, in den Spalten von Stämmen, im Sand, an langen, im Wind sich wiegenden Halmen. Sie kann sich hinlegen, die Ruhe bewahren und warten, bis das Insekt vor ihrer Linse den genau richtigen Schleier des frühen Morgenlichts übergeworfen hat, noch leicht in der Frühstarre verharrt und doch schon bereit ist, in den jungen Tag abzuheben.

Geduldige Annäherung an Zartes und Kleines

Heidi Jost-Stucki ist in alles vernarrt, «was da kriecht und flücht», und weiss die enge Beziehung in präzise, aber auch gut gebaute Bilder umzusetzen. Manches der unscheinbaren Tiere verrät die Schönheit seiner Farben und Formen erst durch diese Bilder, denn flüchtig, wie sie sind, lassen sie sich in der Natur kaum je so genau beobachten. Ja, Heidi Jost selbst ist immer wieder überrascht, welch prächtiges Sujet ihr da vor die Linse geraten ist, wenn sie nach einer langen, robbenden Annäherung an das kleine Insekt herangekommen ist.

Dass Jost auf der Suche nach dem Kleinlebewesen auch auf manch vegetables Sujet gestossen ist, scheint für die Fotografin selbstverständlich, ist sie doch in ihrem Hauptberuf Gestalterin als Handarbeitslehrerin in Emmen und betreut als solche seit Jahren den Schulgarten nebenbei. Flechten sind oft ein farbenfrohes, amorphes Sujet, aber Flechten in der präzisen Abstufung der minimen, aber



Heidi Jost fotografiert im Gelände am Lopper eine Aspiviper

effektvollen Tiefe ergeben dank der Geduld der Fotografin rare Bilder. Blattformen können jedes Bild strukturieren, aber die feineren Strukturen eines Blattes verlangt nicht nur eine meisterhafte Handhabung des Lichts, sondern auch die Geduld für die enge Annäherung.

Nachträgliche Korrektur ist tabu

In einer amorphen Landschaft kann ein geübtes Auge geometrische Grundformen herauslesen und sie im Bild festhalten. «Schiiterbigine» können unscheinbar im Wald gelagert sein. Wenn die Betrachterin aber den Wald der bemoosten Strukturen auf ihren Frontseiten aufdeckt, hilft sie uns

einen Schritt weiter und damit genauer hinzuschauen. Heidi Jost überlässt nichts dem Zufall, bearbeitet ihre Bilder aber auch nicht nachträglich, weder mit der Schere noch mit dem Computer. «Die Bilder entstehen in der Natur und sind damit definitiv», versichert Jost.

Das Ergebnis ihrer Aufnahmen ist derart verblüffend, dass selbst das sensible Auge des Künstlers Peter Dietschy davon überrascht wurde. Er hat die Ausstellung im Museum des KKL Uffikon kuratiert und dabei eine spannende Folge in die Bilder gebracht. Er hängt sie zurückhaltend, in einem stimmigen Rhythmus von Farben und Formen, Gruppieren in den vier Räumen des Museums, wobei den einzelnen

Räumen Schwerpunkte, nicht aber einheitliche Themen zugeordnet sind. Die Ausstellung zeigt Bilder aus rund zehn Jahren. Wer sich weiter in die Vielzahl der Aufnahmen von Heidi Jost vertiefen will, kann das im Seezimmer hinter der Bar im ersten Stock, wo Kisten voller Fotokarten auf interessierte Besucher warten. Sie werden zum Einheitspreis von 10 Franken und damit als faszinierende Erinnerung an die Fotoausstellung im KKL angeboten.